

FRIEDHOF, GRÜFTE, GRABDENKMÄLER

Langetl und Oer haben den Grabmälern des Domes und der Friedhofmauer verhältnismäßig viel Raum und Sorgfalt gewidmet. Beide brachten sämtliche Inschriften zum Abdruck. So dürfen wir ruhig von ihrer Wiederveröffentlichung absehen, um so Platz und Interesse zu sparen für allerhand Neuigkeiten, mit denen ich auch in diesem Kapitel aufwarten kann. Erst einmal die Namhaftmachung einer so gut wie unbekannten Friedhofkapelle, deren Existenz über unser Buchthema hinaus von Bedeutung ist. Sie gibt nämlich den Stimmen, die das Alter unserer Stadt weit über den Termin der offiziellen Erstnennung hinaufrücken, erneutes Gewicht. Diese fällt in alter Zeit kaum jemals mit jenem zusammen. Jedermann hält es für selbstverständlich, daß Ostarichi, Österreich, auch schon vor dem Jahre 996, da es erstmals in einem Kodex Erwähnung findet, bestanden hat. Wir beziehen uns nicht auf ethymologische Spielereien bei Caesar, Muchar usw., die partout einen lateinischen Namen für eine römische Stadt im Raume von Graz „ausgraben“ wollen, weisen nur mit Nachdruck auf die Ausführungen von Männern wie Schmid, Pirchegger, Popelka hin, die in den verschiedensten Teilen der Stadt römische Siedlungsanzeichen feststellten. Sie hingen natürlich nicht zusammen, lagen aber doch weitaus dichter als vereinzelte Gehöfte. Völkerwanderung und Slaveneinfall haben gewiß vieles zerstört, aber restlos alles und dauernd? Das „gelang“ nicht einmal den Bombengeschwadern der Jüngstzeit. Nach allen Verheerungen verblieb der geographisch hochwichtige Schnittpunkt der Nord-Süd-Straße längs der Mur und der Querverbindung Ungarn—Weststeiermark über Gaberl und Pack, der zum raschen Wiederaufbau einlud und die ideale Rückendeckung und Befestigungsmöglichkeit am Schloßberg. Die Rodungs- und Gründungsfeststellungen Fritz Posch' sind bedeutsamer, als manche Rezensionen es wahrhaben wollen. Allein gerade hier fällt es doppelt auf, daß Weiler wie Harmsdorf, Vatersdorf (Liebenau), Berndorf, Guntarn u. a. deutsche Namen tragen, Gradez aber inmitten einen slavischen. Das aber ist nicht der Schloßberg, sondern die sichernde Festung und die geschirmte

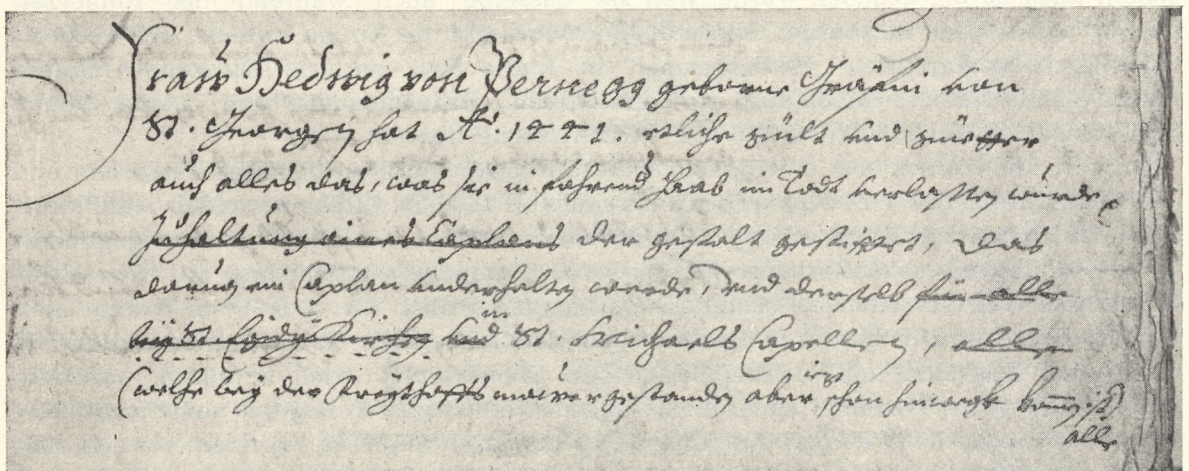


Abb. 91. Bezeugung einer Michaelskapelle